

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 80.

Elbing, Dienstag, den 5. April 1898.

50. Jahrgang.

Prozeß Zola.

Wie wir unseren Lesern bereits in Nr. 79 d. Bl. telegraphisch gemeldet haben, und wie auch nach dem Gange der Verhandlungen mit größter Bestimmtheit zu erwarten war, hat der Kassationshof das Urtheil gegen Zola aufgehoben, ohne denselben vor ein anderes Schwurgericht zu verweisen. In der Begründung des Urtheils heißt es, die Militärgerichte sind eine ständige Körperpersönlichkeit aus demselben Rechtstitel, wie die Zivilgerichte. Der Kriegsminister hatte nicht das Recht, sich an die Stelle des Kriegsgerichts zu setzen, und die Staatsanwaltschaft war nicht berufen, die Angelegenheit beim Schwurgericht anhängig zu machen. — Wie bereits besagt, rief die Verurteilung des Urtheils keinerlei Ueberraschung hervor. Im Gerichtssaale waren übrigens als Zuhörer fast nur Advokaten und Journalisten zugegen.

In der Deputiertenkammer wurde dagegen der Beschluß des Kassationshofes zum Gegenstande einer Anfrage und Anklage gemacht. Die Interpellanten, die Radikalen Habert und Ghisqé, griffen den Richterstand heftig an. Sie warfen den Juristen, welche die Regierung berathen hätten, Unwissenheit vor und behaupteten, der Beschluß sei die Antwort der Richter auf den öffentlichen Anschlag der Rede Bivianis. (Beifall auf der äußersten Linken.) Méline rechtfertigte das Verhalten der Regierung, ward vielfach unterbrochen durch Zwischenrufe und sagte, das Verfahren sei ordnungsgemäß und nach dem Gesetze gewesen. Man habe hervorragende Rechtskundige vor dem Prozeß Zola zu Rathe gezogen. Méline versicherte, er achte den Richterstand und den Beschluß des Kassationshofes, tabelte die Sozialisten wegen ihrer Angriffe auf den Richterstand und fügte hinzu, Verjährung sei in der Angelegenheit Zola nicht eingetreten. Willst werde das Kriegsgericht zusammenberufen, das entscheiden werde, ob es Zola gerichtlich verfolgen wolle. (Rufe im Centrum: Einfache Tagesordnung!) Méline erklärte sich für diese Tagesordnung, die mit 333 gegen 174 Stimmen angenommen wurde. Nach dem Austausch verschiedener Bemerkungen über den Anschlag der Rede Bivianis wurde die Sitzung geschlossen.

Infolge der Erklärungen des Ministerpräsidenten Méline verlautet in Kammerkreisen, der Generalprokurator Manau werde wegen der ehrenben Worte, welche er Scheurer-Kestner, Trarieu und Zola gewidmet habe, eine Maßregelung erfahren. Montag oder Dienstag wird das Esterhazy-Kriegsgericht entscheiden, ob die Klage einzubringen ist. Im Bejahungsfalle soll der Prozeß in einer Kleinstadt im Centrum Frankreichs zu Beginn der Sommerferien stattfinden. Man nimmt indessen allgemein an, daß die Mitglieder des Kriegsgerichts nicht Lust verspüren werden, eine neue Auflage des Prozeßes Zola zu veranstalten, zumal so kurz vor den Wahlen. Am 13. April aber tritt bereits die Verjährung ein.

Politische Uebersicht.

Eine heillose Mißwirthschaft der Agrarier kommt in der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin zu Tage. Die Anstalt galt bisher bei den Agrariern als Mutterwirthschaft. Nach dem jetzt erschienenen Geschäftsbericht für 1897 fehlt es der Gesellschaft an jedem Betriebsfonds. Die Pfandbriefe sind mit einem Zuschuß von 10 pCt. zu tilgen, ohne daß überhaupt ein Tilgungsfonds besteht. „Soweit aus den Akten noch festzustellen werden konnte, hat die Gesellschaft von 312 beliehenen Grundstücken 46, also mehr als jedes siebente Gut, schon einmal in Besitz gehabt; der Vorstand griff damals zu dem „verderblichen Anstaltsmittel“, die in der Zwangsversteigerung erstandenen Güter bald an unbedeutende Käufer abzugeben, woraus sich in vielen Fällen schnell die Nothwendigkeit des Rückkaufs unter enormen Verlusten ergab. Ueber die Sicherheit der Hypothekenforderungen äußert sich der Vorstand sehr zurückhaltend. Es befinden sich unter ihnen große Beträge, die nach dem Bericht des Vorstandes über die Beleihungsgrenze weit hinausgehen. Eine Prüfung durch ein anderes Bodencreditinstitut, die im Auftrage der Staatsregierung erfolgte, hat nach dem Zeugniß des Vorstandes ergeben, „daß jenes Institut die Qualität unserer ländlichen Beleihungen als eine über Erwarten schlechte bezeichnet hat. Die Verzinsung der Pfandbriefe erfordert über die Erträge der Hypotheken hinaus einen Zuschuß von etwa jährlich 200000 M., und die jährliche Ein-

buße muß sich in den kommenden Jahren immer mehr erhöhen.“

Weiter heißt es beispielsweise in dem Bericht noch: „Die im Jahresbericht 1896 ausgesprochene Hoffnung, durch Parzellirungen einen Ueberschuß zu erzielen, hat sich nicht erfüllt.“ Im Gegentheil, es sind hier noch Einbußen zu verzeichnen, die abgeschrieben werden mußten. „Nennenswerthe Erträge von dem Besitz ländlicher Objekte sind nicht zu verzeichnen.“ Aufwendungen für die Güter erforderten zum Theil sehr große Summen, die bei dem Verkauf selten wieder zu erlangen waren. Kauttionen in Prozeßsachen „sind als vollständig verloren anzusehen.“ Von den Vorschüssen ist ein erheblicher Theil als uneinbringlich abgebucht. Die jährlichen Zinseinnahmen decken die Pfandbriefzinsen „schon seit Jahren nicht mehr.“

Die Althwardtschen Bügen über angebliche Loewesche Gewehre, welche im Hölder Hüttenwerk eingeschmolzen sein sollten, sind bereits im Reichstag genügt durch das Kriegsministerium und die dort verlesene Erklärung des Hölder Hüttenvereins als frivole Erfindungen gekennzeichnet worden. Dem Abg. Richter ist, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, nachträglich auch noch eine Erklärung der Firma Adolf Herz aus Metz zugegangen, welche die in Hölder eingeschmolzenen Gewehrtheile an den dortigen Hüttenverein verkauft hat. In dieser Zuschrift erklärt der Inhaber der Firma, einer Großhandlung von ausgerüsteten Montirungs- und Ausrüstungsstücken, daß ausgerüstete Loewesche Gewehre überhaupt ihm nicht vorgekommen sind. Er versichert auf sein Ehrenwort, daß die nach Hölder gesandten Stücke nur Theile von Zündnadel- und Mauseingewehrmodell 71 waren, sowie Karabinermodell 71 und Chassepotkarabiner. Theilweise wären dieselben den Truppenteilen als Bajonettir-gewehre übergeben worden. Der Briefschreiber versichert, daß er bekannt sei mit den meisten Militär-Büchsenmachern der deutschen Armee. Ueberall habe er in Unterhaltungen über Loewesche Gewehre die Versicherung erhalten, daß diese Gewehre in Bezug auf Qualität und Trefffähigkeit an der Spitze stehen und noch bedeutend exakter gearbeitet sind, als die aus manchen anderen Werkstätten hervorgegangenen Gewehre.

Zur Handhabung des Versammlungsrechts wird der „Vof. Ztg.“ aus Bräts geschrieben, daß dort jüngst zu einer Generalversammlung der landwirthschaftlichen Spar- und Darlehnskasse der Bürgermeisterscheidlich — wie er betonte — in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter erschien und sich auch nicht entfernte, als der Vorsitzende nach Eröffnung der Sitzung sämtliche Nichtmitglieder dreimal aufforderte, den Saal zu verlassen. Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung und theilte den Vorfall an den Verbandsdirektor der Darlehnskasse in Posen mit, welcher das Verfahren als korrekt bezeichnete und anheimstellte, gegen den Polizeiverwalter Strafantrag wegen Hausfriedensbruch zu stellen.

Bezüglich des russisch-chinesischen Uebereinkommens schreibt das „Journal de St. Petersburg“. Im Auslande hat man fallgemein begriffen, daß diese friedliche Besignahme mit der formellen Zustimmung der chinesischen Regierung als gefühmliche Befriedigung der Bedürfnisse Russlands erfolgt ist. Die gesammte Welt wird aus der Eröffnung des bedeutenden Marktes im äußersten Osten Vortheil ziehen, denn die transsibirische Eisenbahn wird als Pulsader des Welthandels dienen. Man schätze gleicher Weise die hohe friedliche Tragweite des Uebereinkommens, welches zur Grundlage hat die Aufrechterhaltung der territorialen Unabhängigkeit Chinas gegenüber den Velleitäten eines Theiles der öffentlichen Meinung, die dahin geht, dessen Unversehrtheit anzutasten.

Einige englische Blätter verkennen aus einem Gefühle der Nebenbuhlerschaft heraus den wirklichen Charakter dieses internationalen Aktes, dessen Tragweite sie entstellen. Ihre Absichten zielen auf eine vollständige Aufsaugung Chinas durch den politischen und kommerziellen Einfluß Englands, und das Uebereinkommen konnte sie nicht befriedigen. Indessen werden die engherzigen Leidenschaftlichen dieser Organe von der ganzen großen Londoner Presse und der einflussreichen Provinzialpresse nicht getheilt und die Sprache gewisser britischer Staatsmänner wird dazu beitragen, die in einigen Kreisen herrschende übermäßige Erregung zu beschwichtigen und dem

Interesse der allgemeinen Friedensstiftung zu dienen, das von Russland im äußersten Osten wie überall verfolgt wird.

Die cubanische Frage erregt die Gemüther in Madrid und Washington gleichmäßig in hohem Grade. Die Situation hat sich plötzlich wieder weit ernster gestaltet und es ist nicht ausgeschlossen, daß sehr bald die Nachricht von der Kriegserklärung eintrifft. Wie aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, herrscht dort eine gewisse Beunruhigung; man befürchtet, daß es zum Kriege kommen werde. Die Stadt ist ruhig. Gerüchweise heißt es, daß der amerikanische Gesandte Woodford die Antwort seiner Regierung betreffend die Note der spanischen Regierung noch nicht erhalten habe. Einigen Blättern zufolge soll Woodford Vorbereitungen zu seiner Abreise treffen. Die militärischen und maritimen Vorkehrungen werden fortgesetzt. Die Regierung wünscht wärmstens den Frieden, bereitet jedoch die Vertheidigung vor.

Der Ministerrath beschloß, daß das Torpedobootgeschwader, begleitet von Panzerschiffen, bei Cap Verde verbleiben und dort Instruktionen erwarten solle. Die Panzerschiffe „Vizcaya“ und „Almirante Oquendo“, welche nach Portorico gehen sollten, werden Orde erhalten, in Habana zu bleiben.

Es wird eine nationale Subskription organisiert zur Vermehrung der Geschwader.

Der Ministerrath hat von einem Telegramm des spanischen Gesandten in Washington Bernabe Kenyutini genommen, welches besagt, der Präsident Mac Kintley werde von den Kammern mit fortgerissen.

Die „Gazeta de Madrid“ veröffentlicht ein Dekret zur Ausgabe einer neuen Emission von Schatzanweisungen im Betrage von 225 Mill. Pesetas, welche garantiert werden soll durch die Einnahmen für Tabak, Stempel und Otkroi-Abgaben.

Wie es heißt, würde das diplomatische Corps, insbesondere der Nuntius und der österreichische Botschafter, Schritte thun, um den Krieg zu verhüten.

Auch in Amerika wird die Lage für sehr ernst gehalten. Aus Washington wird telegraphirt, daß die Unterkommision der Senatskommision für auswärtige Angelegenheiten in ihrem Bericht die Annahme einer Resolution empfehlen wird, welche sich 1) zu Gunsten der Anerkennung der Autonomie Kubas, 2) zu Gunsten einer Intervention der Vereinigten Staaten ausspricht. Zu diesem Zweck wird der Bericht die Annullirung der Verordnung bezüglich der Reconcentrados als eine Ausflucht hinstellen und geltend machen, daß die Zerstörung der „Maine“ ein hinreichender Grund sei, Spanien den Krieg zu erklären.

Nach Meldungen aus Honolulu wäre dort eine Depesche aus Washington eingegangen, wonach im Kriegsfalle die amerikanische Flagge auf Hawaii gehißt und die Inseln als Flottenstation dienen würden.

Deutschland.

Berlin, 3. April.

Das Staatsministerium hielt Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung ab.

Der Reichshaushaltsetat (nebst den dazu gehörigen Gesetzen), dessen Berathung am 31. März gegen 4 Uhr Nachmittags beendet wurde, ist noch an demselben Tage von dem Bundesrath genehmigt und seitens des Kaisers d. d. Hamburg 31. März verkündet worden.

Die Ernennung des Herrn v. Buchta zum Direktor der Kolonialabtheilung an Stelle des Frhrn. v. Richthofen wird im „Reichsanz.“ bekannt gemacht. Zugleich erhält Herr v. Buchta den Charakter eines Wirklichen Geheimen Legationsraths. Als einen Verlegenheitskandidaten bezeichnet die „Germania“ Herrn v. Buchta. Man habe offenbar in Folge der mannichfachen Reibereien weder einen bisherigen „Afrikaner“ noch einen „Kolonialjuristen“ in die Stellung berufen wollen. Kolonialdirektor ist dagegen nach der „Deutsch. Tagesztg.“ noch eine viel zu geringe Beförderung für die Qualifikation des Abgeordneten v. Buchta. Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, es sei zu vermuthen, daß dieser Posten für Herrn v. Buchta nur ein Durchgangsposten sein dürfte.

Der Hamburger Senat hat dem Generalobersten Grafen Waldersee die hamburgische Ehrenmedaille in Gold verliehen.

Die Parlamentsmüdigkeit der Konservativen ist so groß, daß mehr als der vierte Theil aller konservativen und freikonservativen Abgeordneten, 26 von 90, nicht mehr kandidiren will. Bei den Nationalliberalen sind sogar 40 Prozent der Abgeordneten, 20 von 50, parlamentsmüde. Man wird diese Erscheinung als Folge des Auftretens der Agrarbüdler bezeichnen können, als einen stillen Protest gegen die Herrschaft und Agitationsweise des Bundes. Aber anstatt mit aller Kraft dagegen anzukämpfen, werfen die Abgeordneten die Plüte ins Korn und überlassen ihre Parteien dem Bund, der aus den kümmerlichen Resten eine neue Wirthschaftspartei schaffen will.

Das sächsische Kartell ist in die Brüche gegangen. Der Dresdener Reichsverein hat beschlossen, aus dem nationalliberalen Landesverein auszuscheiden. Man war sich bei der Beschlußfassung darüber einig, „daß die gemeinsame Zugehörigkeit zur Partei auch fernerhin zum Ausdruck kommen müsse“. In Wirklichkeit scheiden die Dresdener Nationalliberalen aus, weil sie entgegen den Abmachungen des Kartells in den beiden Dresdener Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen wollen. Damit steigen in beiden Kreisen die Aussichten der Sozialdemokratie.

Wie die „Nationalzeitung“ hört, soll vom 1. Oktober ab an den preussischen medizinischen Fakultäten die Bestimmung in Kraft treten, daß der medizinische Dokortitel erst nach dem Bestehen der ärztlichen Staatsprüfung erlangt werden kann.

Die freie Eisenbahnfahrt wurde nach dem „Vof.“ f. Halle“ vor einigen Wochen dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schönlanck verweigert, als er von einem Vortrag in Schenkbis nach Leipzig zurückfahren wollte. Er zeigte an der Kontrolle seine Legitimation als Reichstagsabgeordneter vor. Der Kontrollbeamte ließ ihn aber nicht durch und nahm ihn mit in das Bureau. Hier wurde ihm bedeutet, daß er kein Recht habe, freie Fahrt zu beanspruchen, und er müsse 6 M. Strafe zahlen. Schönlanck reichte Beschwerde ein. Am 24. März erhielt er ein Schriftstück von der Eisenbahn-Verkehrsinspektion II, worin ihm versichert wurde, daß er in seinem Rechte gewesen sei und der Beamte sich im Irrthum befunden habe und entsprechend zurecht gewiesen sei. Ueber den Fall selbst sprach die Inspektion ihr Bedauern aus.

Aus Anlaß des 100. Geburtstags des Dichters Hoffmann v. Fallersleben soll, den Morgenblättern zufolge, im Mai auch in Berlin eine Volksfeier stattfinden.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Breslau: Die Doppelner Strafkammer verurtheilte den Redakteur v. Korpaerki vom Blatte „Gazeta opolska“ wegen Preßvergehens zu 6 Monaten Gefängniß.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde nach der „Leipz. Volksztg.“ der 47-jährige Maler Rothe aus Döbeln, der völlig verwahrloht ist und, um wieder ins Gefängniß zu gelangen, Beleidigungen gegen den Kaiser und den König von Sachsen, ausgesprochen, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Zusammenstöße zwischen Chinesen und Deutschen in Kiantschou sollen, wie das Bureau Dalziel melden, häufig vorkommen. So griffen die Chinesen ein Magazin an und die Deutschen vertheidigten es. Im Hauptgemenge wurde ein Deutscher und ein Chinese getödtet. Anderweitig ist diese Nachricht nicht bestätigt.

Heer und Marine.

S. M. SS. „Schwalbe“ und „Natter“ sind am 1. d. M. mit Flaggenparade in Kiel bezw. Danzig in Dienst gestellt worden.

Die Panzerkanonenboots-Division ist in Danzig formirt worden.

S. M. Lpbt. „S 86“ ist am 31. v. M. in Pillau zur Vornahme der Abnahmefahrt in Dienst gestellt worden. Commandant ist Capitän-Lieutenant Hebbinghaus.

Die unter dem Vorsitz des Contre-Admirals Freiherrn von Sedendorf gestern in Kiel abgehaltene Generalversammlung der Gesellschaft „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine“ beschloß Zweigniederlassungen in Wilhelmshaven und Kiantschou zu begründen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Magnatenhause begann am Sonnabend die Beratung des Budgets. Graf Josef Teleky drückte das Vertrauen zur Regierung bezüglich der agrar-sozialistischen Bewegung aus und erklärte, dieselbe habe einen kommunistischen Charakter und müsse durch energische Maßregeln bekämpft werden. Er erwarte viel von der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Genossenschaftswesens. Redner billigt das Vorgehen der Regierung gegenüber der Bauernbewegung und fordert eine Revision der Preßgesetze. Graf Emerich Szecsenyi erklärte sich im Allgemeinen mit den Verfügungen der Regierung zur augenblicklichen Bekämpfung der Bauernbewegung einverstanden. Die Regierung käme aber mit ihren Maßregeln zu spät heraus und habe es gesehen lassen, daß die Bewegung sich ausbreitete und von drei auf acht Comitats überging. Dies sei jedoch weniger ein Fehler der Regierung als vielmehr der früheren Regierung, welche die Bewegung leicht im Keime hätte ersticken können. Der Ackerbauminister wies nach, daß man die Regierung für die socialistische Bewegung nicht verantwortlich machen könne. Die Regierung befaßt sich mit dem Gedanken einer Revision des Preßgesetzes, da von Ausnahmemaßregeln wenig Hilfe zu erwarten sei. Graf Nikolaus Moriz Esterhazy forderte eine Revision der kirchenpolitischen Gesetze. Nach Schluß der allgemeinen Debatte wurde das Budget in der darauf folgenden Abstimmung im Allgemeinen angenommen.

England.

Wie das „Kenter'sche Bureau“ aus Peking meldet, hatte der englische Gesandte wiederum eine wichtige Besprechung mit den Mitgliedern des Jung-Namen. England soll wichtige Zugeständnisse verlangt haben als Ausgleich für die anderen Mächten eingeräumten Zugeständnisse und auch aus dem Grunde, um das Gleichgewicht der Machtverteilung in Ostasien aufrecht zu halten.

Griechenland.

In der Deputiertenkammer erklärte Deljanis, nachdem die Kammer das Anleihegesetz bewilligt hatte, er erkenne das Recht der Krone an, die Kammer auf 40 Tage zu vertagen, ja selbst sie aufzulösen, aber er rathe von solchen Maßnahmen ab; die Kammer habe jetzt dem Ministerium die Mittel gegeben, um die Räumung Thessaliens zu ermöglichen, aber die Majorität wolle sich die Freiheit der Handlung. Die Sitzung wurde unter großer Bewegung des Hauses aufgehoben. Man glaubt bestimmt, daß der König die Kammer auf 40 Tage vertagen werde.

Sonnabend Abend ist das vom Könige sanktionirte Anleihegesetz amtlich veröffentlicht worden. Die königliche Familie begibt sich Montag nach dem Kloster Lavra, um dort das Nationalfest zu verbringen.

Spanien.

In Madrid veranstalteten am gestrigen Sonntag Nachmittag etwa 4000 Personen eine Kundgebung und begaben sich vor das Hotel des Ministerpräsidenten, woselbst eine Abordnung derselben von dem Minister des Innern an Stelle des leicht erkrankten Ministerpräsidenten empfangen wurde. Die Abordnung überreichte eine Petition, in welcher die Revision des Prozesses gegen die Anarchisten von Montjuich, die obligatorische Militär-Dienstpflicht und die freie Einfuhr von Getreide verlangt wird. Der Minister versicherte, daß die Regierung wegen ihrer Noth und versicherte, daß die Regierung mit der öffentlichen Meinung gehen wolle, aber ihre Forderungen seien zu ernst, um sie sofort beantworten zu können. Die Teilnehmer der Kundgebung zerstreuten sich hierauf ohne Zwischenfall.

Japan.

Die japanische Presse ist im allgemeinen der Ansicht, daß die britische Flottenkundgebung nicht gegen Rußland gerichtet sei, sondern China zu einer Koncession an England zu zwingen bezwecke. Vielfach wird die Meinung ausgesprochen, Japan sei isolirt gelassen. Es herrscht wachsende Mißstimmung gegen England. Viele Blätter sprechen sich dafür aus, daß die japanischen Truppen, selbst nach der Zahlung der Kriegsschadigung, in Weihaiwei belassen werden sollen.

Von Nah und Fern.

Am Grabe des Dichters Hoffmann von Fallersleben in Hörter wurden am Freitage von einer Deputation Kränze niedergelegt, welche von der Stadt Fallersleben, von der dortigen Schule und von dem Gesangsverein daselbst gewidmet waren. Am Sonnabend war die Stadt, insbesondere das Geburtshaus des Dichters festlich geschmückt. Um 1 Uhr fand die Hauptfeier statt, mit der ein Kinderfest verbunden war. Hierauf fand eine Aufführung von Hoffmann's „Vier Jahreszeiten“ statt. Bei der Festtafel brachte Landrath von Berg-Gishorn das Hoch auf den Kaiser aus, erinnerte an des Dichters Lied „Deutschland über Alles“ und gedachte auch des Fürsten Bismarck. Alsdann wurde die Nationalhymne gesungen. Weitere Toaste folgten. Die Verwandten des Dichters nahmen an der Feier theil. Der Festzug unterblieb wegen schlechten Wetters.

Durch Kurzschluß gerieth in Berlin Sonnabend Morgen eine Anzahl der unter dem Bürgersteig liegenden stärksten Kabel der Berliner Electricitätsgesellschaft in Brand, wodurch die Zuführung des elektrischen Stromes für einen großen Theil der Stadt auf längere Zeit unterbrochen war. Besonders unangenehme Folgen ergaben sich für die Banken, die an den Gesellschaftern elektrische Verschlüsse haben und daher die Schränke nicht öffnen konnten, sowie für die mit elektrischer Kraft arbeitenden Betriebe.

Zur Bekämpfung der Lungenentzündung. In Düsseldorf fand Sonnabend Abend unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Rheinbaben

eine Versammlung statt, in welcher über die Gefahr der großen Verbreitung der Lungenentzündung und die Nothwendigkeit der Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke beraten wurde. Vom Berliner Central-Comité war Stabsarzt Dr. Pannwitz als Berichterstatter anwesend. Es wurde die Begründung eines Heilstättenvereins beschlossen. Ähnliche Versammlungen sind auf Anregung des Oberpräsidenten Rasse auch in anderen größeren Städten der Rheinprovinz für die nächsten Wochen in Aussicht genommen.

Ueber einen Eisenbahn-Unfall wird aus Glogau, 3. April, gemeldet: Vier Wagen des gemischten Zuges 3021 entgleisten am 2. d. M. Nachmittags 7 Uhr 8 Min. bei Einfahrt in den Bahnhof Glogau infolge Umstellung der Weiche 66 a/b unter dem Zuge. Hilfsbremser Schärle todt. Drei Güterwagen erheblich, einer unerheblich beschädigt; drei Hauptgleise waren bis heute 9 Uhr Vormittags gesperrt. Der Betrieb wurde durch Umleitung der Züge über die Güterzuggleise aufrecht erhalten. Der Weichensteller war 5 Stunden im Dienst.

Genrik Zoben hat die beabsichtigte Reise nach Deutschland wegen Ermüdung aufgegeben.

Florenz, 2. April. Infolge des Anwachsenden des Arno durch Bruch der Kanal bei Castell-franco und Santa Maria die Dämme und Überschwemmte die umliegenden Ebenen. Menschenverluste nicht zu beklagen.

Pisa, 2. April. Andauernde Regengüsse verursachten ein Ausweichen des Arno und seiner Nebenflüsse. Die Eisenbahnbrücke bei Ponte-dera wurde fortgerissen; die Eisenbahnlinie Pisa-Florenz ist dadurch unterbrochen.

Catania, 2. April. In vergangener Nacht ist bei San Marco (10 Kilometer von Riposto) der mit Getreide beladene Dampfer „Emilia“, angeblich aus Kiel, gestrandet. Da die Versuche zu seiner Flothmachung mißlingen, ging das Kriegsschiff „Lombardia“ zur Hilfeleistung ab.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 2. April. Die Zuckerrabrik Bahnhof Marienburg, welche kürzlich die Zuckerrabrik Marienwerder erworben hat, beabsichtigt, Partial-Obligationen auszugeben, welche durch Eintragung einer Grundschuld zur ersten Stelle auf beide Fabriken sicher gestellt wird. Die Anleihe soll mit 4 pCt. verzinst und mit 105 pCt. rückzahlbar sein, und zwar sollen nach Ablauf der ersten fünf Jahre alljährlich mindestens 10 pCt. der Anleihe ausgelöst werden. Die Zuckerrabrik Marienburg hat trotz der dauernd ungünstigen Zuckerkonjunktur in den Jahren 1893/94 5 pCt., 94/95 5 pCt., 95/96 7 pCt. und 96/97 7 pCt. Dividende gezahlt, und das laufende Betriebsjahr soll ebenfalls ein günstiges Resultat geliefert haben.

Von dem Bildhauer Herrn Professor Behrendt-Berlin ist für den Kemler der Marienburg eine werthvolle künstlerische in Bronze ausgeführte Tafel hergestellt worden, auf der die am 8. September 1894 im Hochschloße gebaltene Kaiserrede eingravirt ist. Die Tafel ist jetzt im Kemler angebracht.

d. Wühlhansen, 3. April. In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins erstattete der Vorsitzende den Bericht über die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Centralvereins in Königsberg. Hervorzuheben ist daraus, daß auf Verlangen ein Viehinstructor angestellt ist, der jedem Landwirth auf Anfragen über Viehzucht Auskunft erteilt. Dr. Müller von der landwirtschaftlichen Winter Schule zu Braunsberg hielt hierauf einen Vortrag über Obstbau und wies dabei auf die Gefährlichkeit der durch amerikanisches Obst eingeschleppten Schilblaus hin. Der Vorsitzende gab sodann die nötigen Anweisungen zur Ausrottung dieses Insekts. — Das Borwerk Erlau, zum Gut Sumpf gehörig, ist von Rittergutsbesitzer Wittmann für den Preis von 80000 Mk. an den Inspektor Dannenberg verkauft worden. — In dem neuen Postgebäude an der Braunsberger Chaussee ist am 1. April der Betrieb eröffnet worden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 4. April 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 5. April: Wenig verändert, später wolkig, regendrohend.

Veränderungen im Schulwesen. Im Schulwesen unserer Stadt und zwar namentlich im Volksschulwesen tritt mit Beginn des neuen Schuljahres eine ganze Reihe von Veränderungen ein. Nachdem in den letzten beiden Jahren bereits wegen sehr großer Ueberfüllung der Schulklassen gegen 20 neue Schulklassen eingerichtet worden, stellte es sich am Schlusse des Schuljahres heraus, daß die Mißstände auf diesem Gebiete doch noch immer nicht ganz beseitigt sind. Die städtischen Behörden haben deshalb für den Beginn des neuen Schuljahres die Einrichtung an 5 neuen Schulklassen beschlossen, wodurch auch die Reuanstellung von fünf Lehrkräften erforderlich geworden ist. An der IV. Knabenschule wurde durch Pensionierung des Herrn Hauptlehrers Greger die Hauptlehrerstelle vakant, mit welcher das Cantorat der Leichnamskirche verbunden ist. Für diese Stelle wurde Herr Mittelschullehrer Bretschneider aus Allenstein gewählt. Da der Gewählte jedoch erst zum 1. October sein Amt übernehmen kann, so ist durch den Magistrat Herr Lehrer D. Borowski an der IV. Mädchenschule die Vertretung des Herrn Bretschneider in Hauptlehreramt übertragen worden, während Herr Lehrer Reinhardt von der Mittelschule die Vertretung des Herrn Bretschneider in dem Cantorenamt vertreten wird. — Ausgeschieden sind mit dem 1. April aus dem Schuldienste unserer Stadt die Herr Lehrer Kunig von der V. Knabenschule und Lehrer Reß von der IV. Knabenschule, welche in den Schuldienste der Stadt Magdeburg berufen worden sind. — Außer dem tritt auch die Lehrerin Fräulein Olden-

dorff aus, welche eine Lehrerinnenstelle in Pankow übernimmt. — An der Höheren Mädchenschule ist mit dem Ablauf des Schuljahres Herr Lehrer Boldt in den Ruhestand getreten. Derselbe wurde im Jahre 1838 geboren und trat 1858 in das Lehramt. 1860 wurde er in den Elbinger Schuldienst berufen und wirkte an der Höheren Mädchenschule seit dem Jahre 1863, also 35 Jahre hindurch. Herr Boldt verfügt über ein außerordentliches Lehrgeschick, und verstand es namentlich, den Kleinen den Unterricht interessant zu machen. Der nun aus dem Amte Geschiedene ist auch vielfach literarisch thätig gewesen.

Pestalozzverein. Der Vorstand der Kasse des alten Pestalozzvereins (Centralort Elbing) hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher an 9 Wittwen bezw. Waisenfamilien für das abgelaufene Halbjahr 160 Mk. Unterstützungen bewilligt wurden.

Westpreussischer Fischerverein. Die Hauptversammlung des Vereins fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück in Danzig statt. Der Etat für das Jahr 1898/99 wurde auf 14000 Mark festgestellt; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Regierungsbaurath Fahl, zum ersten Schriftführer Herr Professor Conwenk, zum zweiten Schriftführer Herr Hafenbauinspektor Sabisch, zum Schatzmeister Herr Kaufmann Könenkamp gewählt. Einen längeren Vortrag hielt Herr Dr. Seligo über den Zweck und die Bedeutung der wissenschaftlichen Fischerei-Versuchsstation.

Katholischer Arbeiterverein. Gestern Nachmittags 5 Uhr fand im Saale des „Goldenen Löwen“ eine Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse des katholischen Arbeitervereins statt. Nachdem dem Kassirer Decharge erteilt worden war, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Kaplan Spohn neugewählt; der übrige Vorstand ist der alte geblieben. An diese Sitzung schloß sich die Versammlung des katholischen Arbeitervereins an, in welcher mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Zum Schluß hielt der Präses, Herr Probst Zagermann einen Vortrag über die letzten 3 Tage in der Charwoche.

Katholischer Gesellenverein. Gestern Abend 8 Uhr fand eine Versammlung des katholischen Gesellenvereins statt. Der Präses, Herr Kaplan Kranich, hielt einen Vortrag über die Gassefreundschaft im Mittelalter und in jetziger Zeit. Sodann erzählte Herr Malermeister Lange seine Erlebnisse in Rußland. Einige Deklamationen bildeten den Schluß der Versammlung.

Der Verein für Vereinfachte Stenographie (Stolze-Schrey) hält Donnerstag, den 7. April, Abends 8 1/2 Uhr, seine Monatsversammlung ab.

Der Elbinger landwirtschaftliche Lokalverein hält Donnerstag, den 7. April, Nachmittags 5 Uhr, in der Börse eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Vorstandswahl und ein Vortrag über die Vortheile der verschiedenen Haptpflanz-Gesellschaften.

Die Gewerbebesteuervolle des Stadtkreises Elbing, welche die Veranlagung der Gewerbetreibenden der Klassen I, II, III und IV enthält, wird eine Woche, und zwar vom 12. April bis einschließlich den 18. April in der Steuerkasse (Zimmer Nr. 6 im Rathhause) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks ist die Einsicht in die Rolle gestattet.

Stadttheater. Das Stadttheater, welches uns in dieser Saison unter der Direktion C. Beebe so manchen interessanten und auch recht vergnügten Abend gebracht hat, hat am gestrigen Abend seine Porten für längere Zeit geschlossen. Die letzten Vorstellungen hatten sich noch eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Besonders zahlreich war die Sonnabend-Vorstellung besucht, in welcher das Genle'sche Lustspiel: „Durch die Intendanz“ in Szene ging und eine sehr beifällige Aufnahme fand. Fräulein Elje Petri trat in der Rolle der Hedwig von Ruhn zum letzten Male auf und der sympathische Empfang, welcher ihr beim ersten Erscheinen auf der Bühne bereitet wurde, zeigte, welche große Beliebtheit sich die talentvolle Schauspielerin beim hiesigen Publikum zu erfreuen hat. Auch sonst wurde Fräulein Petri durch reichliche Beifallspenden wiederholt ausgezeichnet. — Die Sonntagsvorstellung brachte zunächst eine amüsante Novität: „Lethé“, Pöffe in 3 Akten von Ralph Gobbins. Die lustige Pöffe giebt in der Menge toller Scherze und Situationen „Charley's Tante“ nichts nach. In übermüthiger Weise wird in dieser Pöffe das Temperenzlerthum in seinen lächerlichen Ausschreitungen gezeihelt. Die durchweg gelungene Aufführung dieses „tollen Einfalls“ erzielte einen ungeheuren Heiterkeitserfolg. Ganz vorzüglich war die Darstellung des Benjamin Caudle, eines älteren Herrn, welcher unter der Maske des Temperenzlers die schlimmsten Streiche verübt und mit Vorliebe in pikanter Gesellschaft Champagner als Lethé genießt. Ihm würdig zur Seite stand seine Gattin, die eifrige und übermoralische Temperenzlerin Susanne Caudle, welche durch Frau Wilhelmine Jung in den wirkungsvollsten Weise dargestellt wurde. Von den übrigen Mitwirkenden machten sich um die Darstellung besonders verdient Herr Paul Schwai-ger (Nemberton), Herr Rudolph Schweitzer (Francis Nemberton), Fräulein Helga Bally (Kate Florida) und Fräulein Agathe Wilhelm (Melly). — Auf die amüsante Pöffe folgte die Aufführung von: „Die goldene Eva“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Stoppel-Elfeld, welche, da sehr flott gespielt wurde, ebenfalls allgemeinen Beifall fand. Wir können somit unsere Recensionen mit den bekannten Worten schließen: Ende gut, Alles gut!

Landgestüt Pr. Stargard. Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft,

Domänen und Forsten hat der Geschäftsbezirk des mit dem 1. April d. Js. ins Leben getretenen Landgestütes bei Pr. Stargard den Regierungsbezirk Danzig, sowie die zum Regierungsbezirk Marienwerder gehörigen Kreise Stuhm und Rosenburg mit der Maßgabe zu umfassen, daß die in den letztgedachten beiden Kreisen aufgestellten Beschäler hinsichtlich der Verpflegung und Wartung bis zum Schlusse des Etatsjahres 1898/99 auf dem Etat des Landgestütes Marienwerder verbleiben. Die Besetzung und Revision der Beschäftigten in diesen beiden Kreisen und ebenso die sonstigen, die Pferdebezug betreffenden Geschäfte — Stuten- und Fohlenzuchten, Föhrungs- und Pferdebezug - Vereinsangelegenheiten zc. — gehören bereits vom 1. April d. Js. ab zu den Angelegenheiten des Gestütsdivergenten zu Pr. Stargard.

Bei dem unbedeutenden Brande, welcher am Sonnabend Nachmittag in einem der Arbeitsäle der Cigarrenfabrik von Löser und Wolff ausbrach, haben sich die praktischen Anordnungen, welche daselbst für den Fall des Ausbruchs eines Feuers in der Fabrik getroffen sind, auf das Beste bewährt. Trotz des im Fabrikraum ausgebrochenen Feuers herrschte unter den zahlreichen Arbeiterinnen eine geradezu musterhafte Ordnung, und dieselben richteten sich genau nach den Vorschriften, welche die in den Sälen aufgehängten Plakate für einen solchen Fall angeben. Demzufolge rannte auch Niemand nach der Garderobe, welche ja seitens der Fabrik gegen Feuergefahr versichert ist, sondern Alle suchten ruhig und in guter Ordnung die Ausgänge auf.

Ein interessanter Reisender passirte am Sonnabend unsere Stadt. Es war dies der Franzose Fort, welcher bekanntlich gewettet hat, ohne einen Pfennig Geld in der Zeit vom 7. October v. Js. bis 7. Mai d. Js. von Bordeaux nach Petersburg zu reisen. Der Preis der Wette beträgt 8000 Francs. Herr Fort kam Sonnabend Nachmittags 5 Uhr in unserer Stadt an, lehrte in Rauch's Hotel ein und reiste bereits um 11 1/2 Uhr Abends weiter.

Viehzählung. Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht die Ergebnisse der am 1. Dezember 1897 im Deutschen Reiche ausgeführten Viehzählung für das Königreich Preußen. Danach betrug die Gesamtzahl der Pferde, einschließlich Militärpferde, 2808419 (gegen 2653661 bei der letzten Zählung i. J. 1892), der Rinder 10552672 (gegen 9871521), der Schafe 7859096 (gegen 10109594), der Schweine 9390231 (gegen 7725601), der Ziegen 2164425 (gegen 1964130), des Federviehs 36471324 (Federvieh wurde zum ersten Male gezählt), und zwar der Gänse 3786144, der Enten 1564409 und der Hühner 31120771.

Getrennte Geschäftsräume für Butter und Margarine! Bei dem Hinweis auf das am 1. April erfolgte Inkrafttreten der Vorschriften betreffend die Trennung der Geschäftsräume für Butter und Margarine führt der „Reichsanzeiger“ aus, daß den Wünschen der Handelskreise, diese Gesetzesvorschrift seitens des Bundesrathes durch den Erlaß von Ausführungsbestimmungen zu erläutern und insbesondere, wie die Trennung der Räume bewirkt werden muß, um nicht mit dem Gesetz in Widerspruch zu gerathen, keine Folge gegeben werden konnte, da die Beurtheilung der Frage, unter welchen Voraussetzungen ein Geschäftsräum als selbständiger im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, in die Zuständigkeit der Gerichte fällt. Die Polizeibehörden werden in jedem Falle zu beurtheilen haben, ob die Trennung der Räume als ausreichend zu betrachten ist.

Verhaftung. Der Schlossergehülfe Albert W. aus der Gr. Scheunenstraße wurde am Sonnabend Abend wegen seines unmanierlichen Betragens aus einem Schanklokale gewaltthätig entfernt. Derselbe machte darauf in der Gr. Ziegelschennstraße einen solchen Standal, daß die öffentliche Ruhe gestört wurde und er deshalb von einem Schutzmann festgenommen werden mußte.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Freitag bis Sonnabend von 2,26 auf 2,20 Meter gefallen. Bei Warschau ist der Strom von Freitag bis Sonnabend von 1,80 auf 2,21 Meter gestiegen.

Strafkammer. Wegen Entziehung von der Wehrpflicht werden die Wehrpflichtigen Gust. Gebner aus Blumenau und Christian Hofe aus Christburg zu einer Geldstrafe von 160 Mark bezw. zu je 32 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Urkundenfälschung hat sich der knecht Franz Kramer aus Braunsberg zu verantworten. Der Angeklagte stand im Januar bei dem Besitzer Maack in Kraftsohlendorf im Dienst und wollte das Dienstverhältniß lösen. Zu diesem Zweck schrieb er einen mit dem Namen seiner Mutter unterzeichneten, an ihn selbst gerichteten Brief, in welchem die Mutter ihm mittheilte, daß der Vater sehr krank sei und er (Angek.) nach Hause kommen müsse. Diesen Brief präsentirte er seinem Brodherrn, welcher nun die Entlassung des Angeklagten bewilligte. Der Gerichtshof erblickte hierin eine rechtswidrige Handlung und erkannte mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen.

Des Hausfriedensbruchs und der gefährlichen Körperverletzung hat sich der Ziegenarbeiter und Matrose Johann Wolter aus Tolkemit schuldig gemacht. Am 21. Januar drang derselbe widerrechtlich in die Wohnung des Arbeiters Ed. Döring ein und mußte schließlich gewaltthätig aus derselben entfernt werden. Draußen lärmte er und stieß Drohungen aus, während er ein offenes Messer in der Hand hielt. Als Döring und sein Stiefbruder Gerstenberg den Angeklagten aufforderten, nach Hause zu gehen, hieb er mit seinem offenen Messer auf dieselben ein und brachte ihnen mehrere Verletzungen bei. Mit Rücksicht darauf, daß diese Verletzungen nicht gerade gefährlicher Natur gewesen sind, erkannte der Gerichtshof, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, auf vier Monate Gefängniß.

Wegen Weichsel-Fälschung in 3 Fällen ist der Rentengutsbesitzer Gottfried Schröder aus Motitten angeklagt. Im Jahre 1897 stellte der-

selbe drei Wechsel über 480, 325 und 650 Mark aus und unterschrieb die auf der Rückseite befindlichen Ciro's mit dem Namen seines Bruders Joh. Schroeter. Der Angeklagte behauptet, hierzu von seinem Bruder Johann autorisiert worden zu sein. Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termin den Bruder des Angeklagten, sowie noch andere Zeugen zu laden.

Eine Milchkanne mit etwa sieben Liter Inhalt, dem Amtsvorsteher Schwan gehörend, am 22. Januar von einem Wagen auf dem Innern Mühlenstamm gestohlen zu haben, ist der Arbeiter Gustav Schwandt von hier beschuldigt. Der Angeklagte bestreitet diesen Diebstahl und behauptet, die Kanne einem Knaben, von dem er glaubte, derselbe habe die Kanne gestohlen, abgenommen zu haben, um sie an die Polizei abzuliefern. Diese Behauptung wurde jedoch durch die Beweisaufnahme widerlegt, und der Gerichtshof erkannte unter Berücksichtigung der Vorstrafen wegen Diebstahls im Rückfalle auf 4 Monate Gefängnis.

Wegen gefährlicher Körperverletzung erhalt der Arbeiter Johann Tucholski aus Palschan eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Angeklagte hatte sich am 18. März v. J., von dem Erbschlag aus Neuteich zurückkehrend, an einer Schlägerei betheiligt, bei welcher der Arbeiter Jacob Laubig aus Palschan lebensgefährlich verletzt wurde. Die übrigen Angeklagten sind bereits früher zur Aburtheilung gelangt.

Wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen hat sich Johann noch der Arbeiter Friedrich Frisch von hier zu verantworten. Am 29. Januar befand sich derselbe im Gasthause Schanklokal mit mehreren anderen Kollegen, und trank sehr viel Schnaps. Draußen, vor der Thüre überfiel er in angetrunkenem Zustande zunächst den Arbeiter Strunk und brachte diesem einen Messerstoß in die linke Wade bei, gleich darauf versetzte er dem gerade vorbeikommenden Tischlergesellen Lehmann einen Stoß in die rechte Halsseite. Der Gerichtshof hielt auf Grund der Beweisaufnahme die Schuld für voll und ganz erwiesen und erkannte mit Rücksicht auf die Vorstrafen auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

Gingefandt.

(Für diesen Theil des Blattes übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Das neue Postgebäude gerecht unstreitig zur Zierde der Stadt und die Einrichtungen ebenso zur Annehmlichkeit des darin verkehrenden Publikums, namentlich wenn das Beamtenpersonal das Publikum zuvorkommend bedient. Vermißt wird aber an dem Gebäude, einer so großen Verkehrsanstalt, bei welcher es auf Zeit und Stunde so sehr ankommt,

eine Normaluhr. Vielleicht trägt diese Anregung zur Beseitigung dieses Mangels bei. Einer für Viele.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 4. April. Hier ist eine Falschmünzwerkstätte mit vollständiger Ausrüstung entdeckt worden. Ein Leberarbeiter und ein anderer Arbeiter sind bei der Herausgabe falscher Geldstücke in Castell bei Mainz verhaftet worden. Ein dritter Complice, ein Kellner, wird noch gesucht.

London, 4. April. Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Peking fordert England von China die pachtweise Ueberlassung von Waikowai, nachdem die japanische Regierung der Räumung desselben zugestimmt hat. In diplomatischen Kreisen wird nicht daran gezweifelt, daß China diese Forderung bewilligen wird.

London, 4. April. Die „Times“ melden, China habe der Forderung Englands betreffend die pachtweise Ueberlassung von Waikowai zugestimmt.

London, 4. April. Die „Times“ schreibt, der Hauptnutzen der pachtweisen Ueberlassung von Waikowai an England bestehe darin, daß es dadurch ermöglicht werde, auf die Centralregierung in Peking einen Druck auszuüben.

London, 3. April. Das Bureau Reuter meldet von Tientsin: Das englische Geschwader hat am Freitag Tschifu mit unbekannter Bestimmung verlassen. Man glaubt, daß es nach Chemulpo geht. Der russische Legationssekretär Pawloff hat sich von Peking nach Tientsin begeben.

London, 4. April. Die „Times“ meldet aus Constantinopel: Der russische Botschafter hat dem Sultan mitgeteilt, daß demnächst 20000 Rekruten, welche für Ostasien bestimmt sind, auf der russischen Freiwilligen-Flotte die Dardanellen passieren werden.

London, 4. April. C. G. Borchgrevink's Südpolar-Expedition wird, wie verlautet, anfangs Juli von Hull die Abreise antreten.

Stockholm, 4. April. Wie aus Amalfi hierher gemeldet wird, hat sich das Befinden der dort weilenden Kronprinzessin Viktoria nicht gebessert, und da die Witterung regnerisch und ungünstig ist, wird sich die Kronprinzessin nach Rom begeben, um unter tägliche, ärztliche Aufsicht zu kommen.

Paris, 4. April. Die Agence Havas verbreitet folgende Meldung aus Madrid: Der päpstliche Nuntius überreichte der Königin Regentin ein Telegramm des Papstes, welches sofort den Ministern mitgeteilt wurde. Der Papst sagte in demselben, er sei entschlossen, in der kubanischen Frage seine Vermittelung anzubieten, wenn diese Vermittelung von Spanien angenommen würde. Er fügt hinzu, als Vater aller Gläubigen könne er nicht intervenieren, wenn das Blutvergießen unter denjenigen, welche die Kinder Gottes sind, nicht aufhöre, und verlangt Einstellung der Feindseligkeiten. Die spanische Regierung beschloß unter Vorbehalt das Anerbieten des Papstes anzunehmen. Die Antwort ist unverzüglich nach Rom abgegangen.

Petersburg, 3. April. Eine heute unter dem Protektorat des deutschen Botschafters Fürsten Radolin veranstaltete Matinee zu Wohltätigkeitszwecken in dem Marien-theater nahm unter der Leitung des Direktors Löwe einen glänzenden Verlauf, die Großfürstinnen Wladimir und Constantine, sowie ein sehr gewähltes Publikum wohnten den vom Kapellmeister Bruwer dirigirten Concertvorträgen bei.

Madrid, 4. April. In den Kirchen verlasen gestern die Priester von den Kanzeln ein Schreiben des Bischofs der Diözese, durch welches Gebete für den Triumph der spanischen Waffen angeordnet werden.

Washington, 4. April. Von maßgebender Seite verlautet, daß die Botschaft des Präsidenten erst am Dienstag dem Kongreß zugehen wird.

New-York, 4. April. In Folge Dammbruches des Ohio ist eine Stadt in Illinois überschwemmt und zerstört worden. 200 Personen sollen ertrunken sein.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 4. April, 12 Uhr 46 Min. Mittags
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 46,00 A Brie
April 46,00 A Brie
Loco nicht contingentirt 44,70 A Geld
April 44,00 A Gel

Zuckermarkt.
Magdeburg, 2. April. Kornzucker excl. von 88 % Rendement 9,95—10,15. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,20—7,60. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,87—23,25. Melis I mit Faß 22,62—00,00. Stetig.

Berlin, 4. April, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwächer.	Cours vom	2/4.	4/4.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,60	103,60
3 pCt. " "		103,60	103,60
3 pCt. " "		96,90	97,10
3 1/2 pCt. Preussische Conjols		103,60	103,60
3 pCt. " "		103,60	103,60
3 pCt. " "		98,00	98,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,20	100,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,00	101,00
Oesterreichische Goldrente		103,50	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,00	103,20
Oesterreichische Rentnoten		170,10	170,10
Russische Banknoten		216,55	216,55
4 pCt. Rumänier von 1890		94,30	94,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		61,70	62,00
4 pCt. Italienische Goldrente		93,30	93,20
Disconto-Commandit		201,70	201,20
Marienb.-Mant. Stamm-Proritäten		119,40	119,25

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	47,20 A
Spiritus 50 loco	66,90 A

Danzig, 2. April. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, sogen. Factorei-Provision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
W e i z e n. Tendenz: Fest.
Umsatz: 150 Tonnen.
inl. hochbunt und weiß 193,00
hellbunt 186,00
" Transit hochbunt und weiß 158,00
hellbunt 155,00
R o g g e n. Tendenz: Unverändert.
inländischer 135,00
russisch-polnischer zum Transit 105,00
G e r s t e, große 622—692 g) 150,00
kleine (615—656 g) 130,00
S a f e r, inländischer 135,00
E r b s e n, inländische 140,00
Transit 120,00
R ä b s e n, inländische 210,00

Spiritusmarkt.
Danzig, 2. April. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 66,25, nicht contingentirt loco 46,50 bezahlt.
Stettin, 2. April. Loco ohne Faß mit 70,00 A Konsumsteuer 45,60.

Glasgow, 2. April. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrant 46 sh 3 d. Ruhig.

Man sollte nicht warten

bis die noch vorräthige Seife aufgebraucht ist, sondern es empfiehlt sich, alsbald einen Besuch mit der „Patent-Myrrholin-Seife“ zu machen, wenn sich aufgesprungene, rissige Haut, Milchesser, Sommerprossen, Hautblüthen, unnatürliche Rötthe u. einstellen; denn diese ärztlich so warm empfohlene, unübertroffene hygienische Toiletteseife übt einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Solch' vorzügl. Tabak habe kaum erwartet.
lauten tauf. Zuchr. a. B. Becker in Seeßen
a. S. üb. Holländ. Tabak, 10 Pfd. lose im
Bentel fr. 8 Mk.

Elbinger Standesamt.

Vom 4. April 1898.
Geburten: Bahnarbeiter August Klugas T. — Arbeiter Joh. Hollasch T. — Arbeiter Ferdinand Klang T. — Schmied Eduard August Marquardt S. — Lackirer Johann Lange S. — Kaufmann Eduard Kretschmann S.
Aufgebote: Klempner Wilh. Paul Schulz-Berlin mit Anna Helene Knoblauch-Berlin. — Fabrikarbeiter Christof Viedtke-Elbing mit Wilhelmine Heruth-Domp. — Malermeister Paul Dschensnecht-Marienbourg mit Caroline Tesmer-Elbing. — Maler Paul Kinnowitzki mit Rosa Hinzmann. — Fabrikarbeiter Zul. Goll mit Auguste Lenz. — Schlosser Bernhard Engelbrecht mit Rosa Kroll. — Rentier Gustav Lipki mit Hermine Ebel. — Siedemeister Hermann Petermann-Altsefelde mit Martha Stenzel-Elb. — Schneider August Fischer mit Henriette Kater. — Fleischermeister Max Rajewski mit Bertha Flammung.
Eheschließungen: Former Johann Harns mit Antonie Gurf. — Arbeiter Josef Götz mit Maria Wittke. — Arb. August Zimmermann-Elterwald 3. Tr. mit Marie Rohwetter. — Photograph Robert Jankowski mit Bertha Raube. — Factor Christof Lettau mit Charlotte Weiß. — Factor Friedrich Hopp mit Maria Tabbert.
Sterbefälle: Tischler Joh. Stobbe S. 6 W. — Arbeiter Johann Hollasch T. 7 St. — Altersrenten-Empfänger Heinrich Waback. — Schuhmacher Gustav Scharf T. 10 W.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 5. April cr.:
Bücherwechsel.
Ohne weitere Bekannmachung findet von jetzt ab alle 14 Tage Bücherwechsel statt.
Der Vorstand.

Gesangverein der Maschinenbauer.
Ersten Osterfeiertag:
Stiftungsfest
in den Sälen des Gewerbehause.
Zahlreicher Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

Ressourcee Humanitas.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Ressourcee Humanitas werden hierdurch zu der am
Dienstag, den 5. April cr.,
Abends 8 Uhr,
stattfindenden
außerordentlichen
Generalversammlung
eingeladen.
Die Tagesordnung hängt im Gesellschafts-Local aus.
Das Comité.
Wernick.

Stolze-Schrey.

Donnerstag, den 7. April 1898,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Sitzung des

Elbinger Landwirthschaftl. Lokalvereins

Donnerstag, den 7. April,
Nachmittags 5 Uhr,
in der **Börse.**
Tagesordnung:

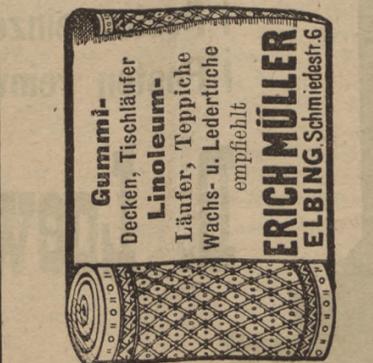
- 1) Geschäftliches.
 - 2) Beschluffassung über Veranstaltung von Zuchtvieh-Verkauf.
 - 3) Vorstandswahl.
 - 4) Vortrag über die Vortheile der verschiedenen Haftpflicht-Gesellschaften.
- Der Vorsitzende.**
Grube.

In meinem
Lehr-Institut
für Wäsche-Arbeiten
beginnt am **15. April** ein neuer **Kursus**, zu welchem Anmeldungen rechtzeitig erbittet
Clara Hornig, Brückstr. 9, II. Etage.
Allenburger Alumnat
f. schwer zurückbleibende Schüler; bis Secunda, mittl. Beamtenfächer, bes. Gewerbe u. Prosp. umgeh. (600 Mk.)
Grunert, Prediger.

Städt. Realgymnasium u. Ober-Realschule.

Die Aufnahme neuer Schüler für die **Realgymnasial-Prima** und **Ober-Secunda**, sowie für die **lateinlosen Ober-Realschullassen** Unter-Secunda bis Sexta (mit Ausnahme von **Quinta und Quarta, welche augenblicklich gefüllt sind**) und für die **Vorschule** findet
Montag, den 18. April,
9 Uhr Vormittags,
im Conferenzzimmer (Eingang vom Hofe) statt.
Abgangs-, Tauf-, Impfzeugnisse, sowie Schreibmaterialien sind mitzubringen. Die zu prüfenden Schüler müssen **präcise 9 Uhr** erscheinen.
Elbing, im April 1898.
Director Dr. Nagel.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen rasch, sicher, billigst.
Dresden 8. Moesta, Direktor.



Junger Mann mit guter Schulbildung **Volontär** in meinem Atelier gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der modernen Photographie erhalten.
Willibald Zehr,
Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt, **Altmarkt 1.**
Damen! Rath u. Hilfe in allen geheimen Anlegen bieten (Period. - Störung u. c.) bieret das berühmte Werk: **Geheime Wink. Helmsens** Verlag, Berlin S. W. 61.

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft
Lange Hinterstr. 32. **C. Quintern** Lange Hinterstr. 32.
Die neuen **Tapeten** für die Saison 1898 sind eingetroffen und bieten bei ca. 500 neuen geschmackvollen Mustern eine überaus reiche Auswahl.
Die Preise sind die denkbar billigsten.
Reste vorjähriger Saison bis 40 No. von einer Partie werden enorm billig ausverkauft.
Musterbücher überallhin franco!
Gleichzeitig suche passende Geschäfte in kleineren Städten, welche **Niederlagen** übernehmen wollen.

Die Pub- u. Modewaarenhandlung
von
Johanna Hess,
Lange Hinterstraße Nr. 8,
empfiehlt in großartiger Auswahl
Pariser und Wiener Modell-Hüte,
sowie reizende **Neuheiten** für die Saison.
Kinderhüte, Trauerhüte, Hauben, Brautschleier, Gesichtschleier, Schleifen, Blumen, Federn ganz besonders preiswerth.
Copien nach Modellen,
die früher 1,50 berechnet, in feinsten Ausführung, unter bewährter Leitung, jetzt 75 Pfennig.

Lehrling sucht
Victor Gugisch,
Conditorei,
34. Altmarkt 34.
Einige **Bildhauer**
können sofort eintreten bei
G & J. Müller.
Ein **Hofhund** ist billig zu verkaufen
Altstädt. Grünstr. Nr. 19.
Eine **Auswärterin** wird verlangt
Schmiebedestr. 17. II.

Wer Stellung sucht, verlange unsere „Allgemeine Salangen-Liste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.
Muswartefrau wird gesucht
Altmarkt 24/25.
Parterre-Wohnung
Vorbergstr. 6, 3 Zimm. u. Zubehör
320 A per 1. Juli oder 1. October cr. zu vermieten.
Eine herrschaftl. Wohnung von 3 Zimm. u. reichl. Zubeh. ist vom 1. Okt. z. verm. **Fischerstr. 41, I.**
Besichtigung von 11—1, 5—7 Uhr.

**Hochfeine
Messina-
Apfelsinen**

empfehlen billigst die
Obsthalle,
Alter Markt.
Kistenabgabe an Wiederverkäufer.
Reparatur-Werkstätte
für

**Fahrräder und
Nähmaschinen**
mit Kraftbetrieb.
Erste und einzige dieser Art am Platze.
**Emaillirung,
Verkupferung,
Vernickelung**
von Gegenständen jeder Art.

Um jede vorkommende
Reparatur prompt aus-
führen zu können, halte von jetzt ab
stets großes Lager in Roh- und
Erfasstheilen.

Paul Rudolphy Nachfl.,
Inh. Georg Geletneký.
Fischerstr. 42. Fischerstr. 42.
Gr. Specialgeschäft für Fahrräder,
Nähmaschinen u. Sportsartikel.
Eigene verdeckte cementirte Fahr-
bahn. Täglich Unterricht gratis.

Altes Gold
Silber, Edelsteine etc. kauft stets
gegen Baar, tauscht zum vollen
Werth ein oder arbeitet billigst um
F. Witzki
Goldschmiedemeister und vereidigter
Gerichtstaxator
Schmiedestraße 17.

**Berliner Warenhaus
J. Lehmann
Inhaber Alfred Lissauer.**

Frühjahr und Sommer 1898.

Abteilung

Damen-, Kinder-Hüte und Putzabteilung!

Sämmtliche **Neuheiten** der diesjährigen **Frühjahrs-
und Sommer-Saison** sind in reichhaltigster Auswahl
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre vorrätig.

Hut-Façons von 25 Pfg. an.

Garnirte Hüte von 73 Pfg. an.

Teller- und Matrosen-Mützen, Blumen, Federn, Reiher, Perlstich, Agraffen,
Periköpfe, Hut-Spitzen und Garnirbänder.

Größte Auswahl in

Trauer-Hüten, Trauer-Crepe und Trauerflore.

Handschuhe für Damen von 10 Pfg. an.

Seidene Handschuhe in allen Preisen.

Corsets für Damen und Kinder von 49 Pfg. an.

Seidenbänder in Atlas, Rips und Moiré in allen Farben und Breiten.

„Bitte, beachten Sie meine Schaufenster!“

„In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang!“

5. Abonnements-Concert.

Das für **Donnerstag, den 7. April**, angesetzt gewesene
5. Abonnements-Concert — Kammermusik-Abend des Böhmischen Quar-
tetts — findet **nicht** an diesem Tage, sondern bereits

Mittwoch, den 6. April,

statt.
Das Comité.

Sämmtliche Fußbekleidungen

sowie

Reparaturen an solchen

werden **gut und dauerhaft** angefertigt.

Mein Geschäft, welches 1879 gegründet, habe ich vom heuti-
gen Tage ab nach

Betriebstraße 2

verlegt. Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte,
dasselbe auch fernerhin zu erhalten und mich mit Aufträgen beehren
zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. Loeffke.

Wer wirklich billig und gut Kleiderstoffe,
Buckskins, Herren- und Knaben-Confection,
Leinen- und Baumwoll-Waaren kaufen will,
unterlasse nicht, sich rechtzeitig mein zum

Ausverkauf

wegen

Geschäftsveränderung

gestelltes reichhaltiges Waarenlager anzusehen,
welches gegenwärtig, trotz allseitiger Concur-
renzanstrengungen, wohl das Vortheilhafteste
bietet. Besonders beachtenswerth **Reste**
hübscher eleganter Kleiderstoffe zu wahren
Spottpreisen.

Richard Lange,
Wasserstraße 49.

10% unter Etiquettepreis

gelangen in dieser Woche folgende Gegenstände zum Ausverkauf:

- | Posten Mädchenmäntel und Jaquettes
- | Posten eleganter Damen-Kragen und Jaquettes
- | Posten Regenmäntel mit abnehmbaren Kragen
- | Posten hochmoderner Kleiderstoffe
- | Posten schwarzer reinwollener Kleiderstoffe
- | Posten Seidenstoffe, worunter Reste zu Blousen
- | Posten wunderhübscher Gardinen mit Band gebogt
- | Posten vorzüglicher Zimmer-Teppiche
- | Posten einzelner abgepasster Portièren
- | Posten reinwollener Steppdecken.

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Obst-Stämmchen,

deren Edelreiser von hierorts bewährten
Sorten entnommen sind, sowie

Beerenobst-Sträucher

in besten Sorten empfiehlt

Obstverwertungs-Genossenschaft
in Elbing. L. G. m. b. H.

Einen anständigen, kräftigen

Laufburschen

sucht

Paul Rudolphy Nachfl.

Fischerstraße 42.

Stellensuchende jeden Berufs
placirt schnell Reuter's Bureau in
Dresden, Reichenhardstraße.

Junge Mädchen

zum Erlernen des **Widel-** oder
Cigarrenmachens, sowie Cigarren-
fortirens verlangen

Loeser & Wolff.

Die gemeinnützigen Aufwendungen der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Die deutschen Genossenschaften verfolgen nicht bloß materielle Zwecke. Entsprechend dem idealen Kern, der im Genossenschaftswesen steckt, sind die deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von jeher für die höheren Aufgaben des Daseins empfänglich und thätig gewesen. Der so ideal angelegte Meister des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, leitete sein Buch „Kapitel zu einem deutschen Arbeiterkatechismus“ 1863 mit den Worten ein: „Das ganze volle Menschenthum für uns — dies Lozung und Zweck der Bewegung, die Forderung der Arbeiter an die Gesellschaft. Die Erweckung und Pflege der edleren Reime unserer Natur — dies das beste Mittel unserer Natur, die Forderung der Arbeiter an sich selbst.“ Und so hat dem Schulze-Delitzsch die Genossenschaften unablässig auf die Förderung der höheren Aufgaben des Lebens hingewiesen, der Volksbildung, der gemeinnützigen und der Wohlfahrts-Einrichtungen und Bestrebungen. Im Jahre 1871 faßte der Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu Nürnberg einen dahingehenden Beschluß. Seit 1877 werden die Berichte und Ziffern über diese Aufwendungen der Genossenschaften in die Jahresberichte des genannten Verbandes aufgenommen. Darnach haben die berichtenden Genossenschaften (nur Credit- und Consumvereine) von 1877 bis 1896, also in 20 Jahren 1,7 Millionen Mark für gemeinnützige Zwecke aufgewendet, alle Schulze-Delitzsch'schen Vereine aber wohl reichlich 2 Millionen Mark, oder 100000 Mark jährlich. In den Jahren von 1877—1890 betrugen die Aufwendungen 972 222 Mk. oder jährlich durchschnittlich 69 444 Mk., in den 6 Jahren 1891 bis 1896 942 151 Mk., oder jährlich 157 025 Mk. Es ist demnach ein erfreuliches Wachsen dieser Ausgaben zu konstatieren, 1896 beliefen sie sich bereits auf 234 758 Mk. Unter diesen Ausgaben sind sowohl solche, die in erster Reihe dem eigenen Mitgliederkreis zu Gute kommen, wie Ausgaben für Bibliotheken, wie auch solche für Schulen und andere gemeinnützige Zwecke. Im vergangenen Jahre haben die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für die Ueberschwemmten 12 934 Mk. aufgebracht, abgesehen von den Unterstützungen, welche von den Vereinen an den betroffenen Städten direkt gewährt sind.

Von jenen 1,7 Millionen Mark entfallen 1 Million Mark auf die Credit- und 700000 Mk. auf die Consumvereine. Diese Ziffern genügen zur Widerlegung aller Behauptungen der Gegner, daß der ideale Sinn in den Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften nicht mehr so reger sei als früher, er ist vielmehr, an diesen Zahlen gemessen, im steten Wachsen begriffen. Nicht schöne Worte, Thaten vielmehr reden. Die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften betonen mit Vorliebe ihr strenges

Festhalten an geschäftlichen Grundsätzen, an der Selbsthilfe und Selbstverantwortung, sie dienen der allgemeinen Wohlfahrt dabei aber mehr, wie irgend eine andere wirtschaftliche Einrichtung, und es ist tief zu beklagen, wenn unter dem Schutz von Behörden heute vielfach Agitationen für bestimmte Genossenschaftsarten betrieben werden, die geeignet sind, den Bestand der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften zu schädigen. Man vergesse nicht, daß damit die Stände geschädigt werden, denen zu helfen heute die Gesetzgebung unaufhörlich bemüht ist.

Aus der Chronik von 1848.

2. April. Die Bundesversammlung in Frankfurt a. M. beschloß, daß die seit dem Jahre 1819 erlassenen Ausnahmegeetze aufgehoben seien. Dieser Beschluß wurde gefaßt, nachdem der Präsident des Vorparlaments, Mittermaier, dem der Austritt der republikanischen Opposition gefährlich dünkte, zum Präsidenten des Bundestages geeilt war und um Aufhebung der Ausnahmebeschlüsse ersucht hatte. Man hoffte hierdurch die Radikalen zur Rückkehr zu bewegen.

In Berlin trat zum zweiten und letzten Male der Vereinigte Landtag zusammen. Nur wenige Mitglieder fehlten. Von den königlichen Prinzen war jedoch keiner erschienen. Der neue Ministerpräsident Camphausen verlas ein Decret, in dem es heißt: Um die unsern getreuen Volk auf der breitesten Grundlage verheißene constitutionelle Verfassung in das Leben zu rufen, ist die Vereinbarung ihres Inhalts mit einer beschlußfähigen Versammlung freigewählter Volksvertreter erforderlich. Auf Antrag des Fürsten Lichnowsky wurde eine Dankadresse an den König beschloffen. Der einzige Nebenertrag war der damalige Abgeordnete, spätere Reichskanzler von Bismarck-Schönhausen. Er sagte unter Andern: „Die Vergangenheit ist begraben, und ich bedaure es schmerzlicher als viele von Ihnen, daß keine menschliche Macht im Stande ist, sie wieder zu erwecken, nachdem die Krone selbst die Erde auf ihren Sarg geworfen hat. Aber wenn ich dies durch die Gewalt der Umstände acceptire, so kann ich doch nicht aus meiner Wirksamkeit auf dem Vereinigten Landtag mit der Lüge scheiden, daß ich für das danken und mich freuen soll über das, was ich mindestens für einen irrtümlichen Weg halten muß.“

3. April. Die polnische Bewegung im Posen'schen machte Fortschritte. Von der polnischen Bevölkerung waren Anfangs April in einer Reihe von Lagern, besonders in Arzemeszno, Wreschen, Pleßchen, Schroda, Kions und Welna, etwa 10000 Mann, meistens allerdings nur mit Lanzen und Säbren bewaffnet, vereinigt. Am 3. wurde die Stadt Posen von der preussischen Regierung in Belagerungszustand erklärt. Den Oberbefehl über die Truppen führte der commandirende General des 5. Armeekorps, v. Colomb. — An demselben Tage reifte der bei den Polen sehr beliebte preussische Generalmajor v. Willisen nach Posen, der auf den Wunsch der Polen als königlicher Kommissar in die erregten Distrikte geschickt wurde. Er war zum

Vorsitzenden der Reorganisationskommission ernannt und war ermächtigt, den Wünschen der Polen in vielen Beziehungen entgegenzukommen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. April. Wegen Mißhandlung, begangen im Amte, stand am Donnerstag der Nachtwächter Julius Haß-Zoppot vor Gericht. Er ist bereits vier Mal bestraft, und zwar einmal wegen Körperverletzung mit einer Woche Gefängnis, wegen desselben Vergehens mit einem Monat Gefängnis, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit drei Monat Gefängnis und wegen Körperverletzung mit 10 Mk. Geldstrafe. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er von seinem Säbel Gebrauch gemacht hat, ohne irgend einen Grund dazu zu haben. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Danzig, 3. April. Der von Amerika hier eingetroffene Tankampfer „Geestemünde“ hat in der Nordsee zehn Mann einer mit Eis nach London gehenden norwegischen Bark, die sich in größter Noth befanden, aufgenommen.

S. Kroszante, 2. April. Die vor ca. 5 Jahren zu Sampohl bei Gr. Konarzyn (Westpr.) gegründete Konfirmantenanstalt, die, in einer Oberstube des dortigen Pfarrhauses hergerichtet, den Zweck hatte, nur eine Diaspora-Anstalt zu sein und nur für die Aufnahme von 6 Kindern zu einem nur einmaligen sechswoöchentlichen Kursus im Jahre Raum bot, hat sehr bald ihren Wirkungsbereich erweitern müssen. Schon im Jahre 1894, nach einem zwei-jährigen Bestehen, wurde der Bau eines eigenen Anstaltsgebäudes notwendig, für welches freilich ein Baufonds von nur 750 Mark vorhanden war. In dieser Anstalt finden dem Jahresbericht zufolge jetzt nicht nur Diasporanten, sondern auch Gebrechliche aller Art aus der Diaspora und auch aus rein evangelischen Gemeinden Westpreußens Aufnahme. Es sollen nunmehr jährlich 2 Kurse von etwa viertel-jährlicher Dauer, zu welchen je 12 Kinder ohne Unterschied des Geschlechts zugelassen werden, stattfinden. Die Kosten belaufen sich pro Tag und Kind auf 0,50 Mk.; jedoch stehen auch viele Freistellen zur Verfügung. Die oberen Räume der Anstalt sind zu einem Waisenhaus eingerichtet worden. Im verfloffenen Jahre ist noch ein Neubau ausgeführt worden, in welchem die Knaben in der Korbflechterei unterwiesen werden. Leider hat die Anstalt, die ohnehin noch mit Schulden zu kämpfen hat, im vorigen Jahre großen Schaden erlitten, da ein nicht unbedeutender Vorrath an Bettwäsche und Kleidungsstücken, der in einer Oberstube des Pfarrhauses aufbewahrt war, beim Brande des Pfarrhauses ein Raub der Flammen wurde.

i. Culm, 2. April. In der heutigen Kreis-tagsung wurde für die in Marienwerder bestehende Fußbeschlagerlehrrschmiede ein Betrag von 50 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß im Kreise ein Schüler die Schule besucht. Für die landwirtschaftliche Winterschule wird ein Höchstbetrag von 400 Mk. bewilligt. Der Etat der Kreis-Kommunalkasse wurde in Ein- und Ausgabe auf 300 Mk. festgesetzt. Zum Kreisauschuhmit-

telie wurde an Stelle des Gutsbesizers Herrn Raabe-Linowitz Herr Reichshauptmann Lippe-Medwitz gewählt.

Schwes, 2. April. In der am Donnerstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Durchberatung des Statuts für eine hier zu errichtende Stadtsparkasse eine Kommission gewählt. Für die Anlage der elektrischen Beleuchtung ist eine Reihe von Offerten von verschiedenen Electricitäts-Gesellschaften eingegangen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die gemachten Angebote prüfen und dann der Stadtverordnetenversammlung Vorschläge machen soll.

(?) Allenstein, 3. April. In nicht geringen Schrecken gerieth Herr Lotterie-Einnahmer D. Dromtra, als ihm sein Schreib-r meldete, daß er eine Brieftasche mit 6400 Mk., die ihm Herr Dromtra übergeben hatte, verloren habe. Sofort begab sich Herr D. zur Polizei, um dort den Verlust zu melden. Zu seiner Freude befand sich das verlorene Geld bereits daselbst. Der Schulknaabe Biernath, der mit dem Schüler Glimski aus der Schule kam, hatte das Geld gefunden. Der Vater des G. nahm dasselbe sofort, trug es zur Polizei und machte Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, trotzdem der Knabe B. die Tasche gefunden hatte. Herr D. verweigerte die Zahlung des Finderlohnes und wies den Klempner G. an den Schreiber. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Willau, 2. April. In eine freudige Erregung wurde hier die Frau des Heizers Sebastian ver- setzt. Der Mann befand sich mit noch zwei Willauer Matrosen auf dem zur Firma Robt. Meyenstüber und Co. gehörigen Dampfer „Magnet“, dessen Untergang in Folge Zusammenstoßes außer Zweifel sein dürfte, und wurde bereits als todt betrauert. Nun erhielt die Frau von ihrem Manne einen Brief, worin dieser mittheilt, daß er in Spanien den Dampfer verlassen habe und nicht wieder an Bord gegangen sei, so daß der Dampfer ohne ihn abfuhr. S., der durch das Entweichen sein Leben rettete, soll bereits auf dem Wege nach hier sein.

Tilsit, 2. April. Gestern Nachmittag stürzte auf dem Neubau des Grundbesizers Meyer in der Heinrichswalder Straße die Wand eines Treppenhause ein, wobei ein Maurerlehrling mitgerissen wurde. Derselbe erlitt zwei schwere Schädelbrüche. Ein Maurergefelle wurde leicht verletzt.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, stellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
MICHEL & Co. BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Schuhmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 10 J in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Harte Schule.

Roman von L. Saldheim.

Nachdruck verboten.

4) „Und sie?“ Ein arglistiger Zug glitt über sein Gesicht.

„Gisela!“
„Du bist sehr einsilbig! Aber das begreift sich! Gute Nacht, mein Junge! Die besten Gedanken kommen während des Schlafs.“

„Schlafen? Welche Idee! Mit diesem Sturm im Herzen, mit dieser verzweiflungsvollen Rathlosigkeit schlafen?“

Richard von Trausnitz säumte auf die Straße und dort weiter, einerlei wohin, nur keinen Menschen sehen! Zuweilen kam es ihm vor, als ob alles, was der Vater ihm gesagt, unmöglich wahr sein könne.

Aber der flüchtige Bahn zerfloh sofort wieder. Um Mitternacht betrat er zu Tode ermüdet und ganz verbürstet ein Restaurant, welches er noch nicht kannte.

Die erste Person, die er in dem Menschen-gewühl erkannte, war sein Vater, in eifrigem Gespräch mit zwei Herren, von welchen der eine der Großhändler Thillenberger war. Sie bemerkten ihn nicht. Er lehrte sofort wieder um, ließ sich ein Glas Bier geben, das er stehend austrank, und ging dann erschöpft und abgemattet von all dem qualvollen Denken nach Hause.

Die neu bezogene, sehr hübsche Wohnung machte dem kaiserlichen Rath Randermann ebenso großes Vergnügen wie seinen Damen.

Seit vorgestern erst war sie ganz eingerichtet. Noch lag für alle der Reiz der Neuheit darin, und dazu kam die Freude, aus dem todtlangweiligen Landstädtchen nunmehr erlöst und mitten im wunderschönen Wien zu sein.

Von den alten Möbeln hatten sie sich im Wege der Versteigerung befreit. Melanie's Ansicht, Gräfin Kuppach zu werden, legte ihnen die Verpflichtung auf, möglichst „anständig“ aufzutreten, und so hatten sich denn, da diese Ansicht von der ganzen Familie getheilt wurde Vater und Mutter

„neu eingerichtet“, oder vielmehr so gut wie neu, denn die Möbel für die drei Empfangszimmer waren aus zweiter Hand. Die Summe überstieg zwar bedeutend die anfänglich dafür festgesetzte, aber der Kauf schien ihnen dennoch, in Anbetracht der sehr schönen Sachen, äußerst vortheilhaft. Daß sie nicht mit Sorgfalt behandelt worden, entdeckte man freilich jetzt, aber man hatte niemals davon geträumt, jemals zwischen solch fürstlichem Hausrath zu leben. Vater, Mutter und Tochter fühlten sich sehr gehoben. Diese drei bildeten im Grunde auch eine durchaus harmonisirende Familie. Auf Gisela's, der Jüngsten, Urtheil und Meinung kam es nicht an, sie gehörte kaum noch zu ihnen; man hatte sich ihr und sie sich den Eltern und der Schwester entfremdet durch den jahrelangen Aufenthalt bei den Großeltern.

Der liebeblühende Graf reiste ihnen nach und hatte ja denn auch wirklich mitten in den Umzug hinein seine Werbung vorgebracht; gestern Abend war in Gegenwart seiner Mutter und Schwester die Verlobung gefeiert worden.

Hochbefriedigt von den Erfolgen der allerletzten Zeit, die sich wie ein Balsam auf das ehrbedürftige und durch die Gedrücktheit seiner bisherigen Lage verkümmerte Herz Randermann's legte, sah er heute in dem sonnigen Frühstückszimmer und besprach flüsternd mit Melanie ein neues, glückliches Ereignis; das Kind, die Gisela, war ebenfalls im Begriff, eine gute Partie zu machen.

Gestern Abend, aufgeregt von dem perlenden Champagner und dem strahlenden Glück des Braut-paares, hatte Melanie sich plötzlich von Gisela leidenschaftlich zärtlich umarmt gefühlt, und ehe sie sich von dem Erstaunen über diesen Gefühlsausbruch der Schwester erholen konnte, war diese in Thränen ausgebrochen und hatte dann unter Lachen und Weinen bekannt: „Es drückt mir das Herz ab, ich muß es einer Seele sagen, Melanie: ich bin auch Braut, morgen kommt mein Richard, um beim Vater um mich zu werben.“

Es war ein Anblick, den langen, hageren Randermann mit den scharfen, harten Zügen und den kurzschichtigen, ewig plinkernden Augen zu sehen, wie er ganz vornübergebeugt der schönen Tochter jedes Wort von den Lippen nahm, und wie seine Miene sich immer mehr erhellte. „Richard von Trausnitz? Hufar? Ach die Schwadron lag in

Doha? Ach so! Aber Großvater? Was sagte denn der dazu? Wufte noch nichts? Erst die Eltern! hm! hm! ganz korrekt! Also Geld hat er?“

„Ja, ja, er hat ihr gesagt, an materielle Sorgen brauchen sie nicht zu denken, sein Vater sei ein reicher Mann,“ antwortete Melanie und setzte dann hinzu: „Ich habe Stephan gestern viel von Wienern und Wiener Verhältnissen sprechen hören, vielleicht kann er uns einige Auskunft geben. Die Trausnitz's sind eine vornehme Wiener Familie, nicht grade zur Aristokratie gehörend, weißt Du, wie die Kuppach's, aber immerhin adelig und hochgeachtet.“

„Gut, daß sie und die Mama noch nicht da sind, ich bin froh, mit meinem Liebling einmal zu sein,“ sagte der kaiserliche Rath in einer sehr ungewohnt weichen Stimmung und streichelte Melanies hübsche, kleine Hand. „Du hast mir Glück und Sonnenschein gebracht, liebes Kind; und Graf Kuppach ist beides endlich auch für mich gekommen.“

Dann machte ihn seine Weichheit selbst verlegen. Sie lag so garnicht in dem abgeschlossenen, steifen Charakter des Aemtenmenschen. Er griff mit beiden Händen an seinen mächtigen, schon stark ergrauten Schnurrbart und strich und zerrte daran herum, als könne er damit seine Rührung niederkämpfen.

Melanies schönes Gesicht überzog die tiefe Röthe freudigsten Stolzes; ihre Augen bligten, in den feinen regelmäßigen Zügen leuchtete es.

„Ich werde eine der ersten Damen Wiens werden; die Gräfin Mama sagte zu ihrer Tochter: „Melanie hat einen Charme und eine Grazie, die ihr alles erobern werden! Wir können uns zu Stephens Geschmack nur gratulieren.“ Und dann sprachen sie von allerlei vornehmen Herren, die auch Bürgerliche geheirathet hätten.“

„Das hörte ich, es klang mir fast, als wollten sie sich gegenseitig trösten. Nun, man muß gerecht sein, die Gräfin und Comtesse Doraline machen mit derselben Grazie, die sie an Dir rühmen, gute Miene, mehr kann man nicht verlangen, dafür muß Du schon dankbar sein.“

„Bin ich auch! Die Gräfin Mama benahm sich überhaupt recht mütterlich und nett; bei ihr lag der Schmerz über die Mesalliance tief versteckt, ich fühlte ihn aber doch heraus; bei der Comtesse war der Schleier recht dünn, den sie über ihren Hochmuth breitete. Mit ihr wird's wohl ab und

zu einen Strauß geben, aber mir bangt nicht da-vor.“

Es klang ein herber Ton aus den Worten, und die Augen des schönen Mädchens bligten kampflustig.

„Du wirst Dir schon Bahn brechen!“ sagte der kaiserliche Rath beifällig. In seinen Mienen lag derselbe Ausdruck, nur unendlich schärfer.

Das feine, hübsche Stubenmädchen trat ein und brachte auf einer kleinen Silberplatte einen Brief an den Herrn kaiserlichen Rath. Ein Diener hatte ihn gebracht, Antwort aber nicht verlangt. Er nahm ihn, überrascht auf das elegante Blütenpapier, die feile, vornehme Handschrift und das Wappen des Goldblatziegels blickend.

Während das Mädchen hinausging, drehte er das Schreiben uneröffnet hin und her; sobald sich aber hinter derselben die Thür geschlossen hatte, hielt er Melanie lächelnd das Siegel hin.

„Der alte Thurm der Burg Trausnitz! Sieh nur, der Antrag vom jungen Herrn! Natürlich stammen sie nicht von dort, aber mir ist, als hätten sie doch irgend was Romantisches in der Familie gehabt, kann mich nicht darauf besinnen. Na, sehen wir also, was mein zweiter Schwiegerohn zu sagen hat.“

Er lachte behaglich.
Melanie hatte sich erhoben und stellte sich, ihm über die Schulter blickend, hinter ihn, um gleich mit-zulesen.

Seit Melanie die Ehre der Familie durch ihre gräßliche Verlobung gefördert und erhöht hatte, konnte sie sich Dinge erlauben, die vorher im Familienleben der Randermann's kaum für möglich gehalten worden wären.

Des kaiserlichen Rath's Blick richtete sich sogar von dem eben auseinander geschlagenen Blatte seit-wärts, voll Bewunderung für sein schönes Kind.

„Die geborene Aristokratin!“ dachte er, und nicht mit Unrecht. Nur wenig über mittelgroß, war doch Melaniens Figur schlank und von schönem Ebenmaß, ihre Anmuth eine bezaubernde und natürliche, und die reizende Erscheinung durch das ganz neu aus einem der ersten Magazine beschaffte hochmoderne Morgenkleid von marineblauer, gesteppter Seide mit reichem, matt gefärbtem rosa Spitzenbesatz so zu vollster Geltung gehoben, daß man sie wirklich ohne Freude nicht ansehen konnte.

Und dann lasen beide, die Gesichter dicht neben

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Stadtfreies Elbing, welche die Veranlagung der Gewerbetreibenden der Klassen I, II, III und IV enthält, wird nach der Bestimmung des Art. 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891, eine Woche und zwar vom 12. April cr. bis einschließlich den 18. April cr. in der Steuerkasse (Zimmer Nr. 6 im Rathhause) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Elbing, den 30. März 1898.

Der Magistrat.

Verpachtung von Pflugland

Am Sonnabend, den 9. d. Mts. wird im Rathhause, Zimmer Nr. 25, folgendes Land als Pflugland öffentlich meistbietend verpachtet:

- | | |
|---|------------------|
| 1. Bürgerpfeil ca. 10 ha
11 ar 73 qm | Vorm.
10 Uhr. |
| 2. Stadthofwiesen ca. 2 ha
85 ar 83 qm | |
| 3. Banjau ca. 5 ha
2 ar 63 qm | Vorm.
11 Uhr. |
- Elbing, den 2. April 1898.

Der Magistrat.

Kämmerei-Verwaltung.

Auction.

Am Mittwoch, den 6. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags, werde ich Burgstraße 21a (auf dem Hofe)

2 gute Arbeitspferde, 1 g. erhaltenen Halbverdeckwagen (mit Patentachsen) 1 Kutschwagen (mit Patentachsen), 1 gr. Kollwagen (auf Federn), 1 kl. Handwagen, 1 gut erhaltene Säckelmaschine, 1 Pflug, 1 Egge, versch. Pferdegeschirre, 1 Kutschherrod, 1 Sopha, 1 Tisch u. v. u. m.

öffentlich versteigern.

Rosenthal, Auktionator.

Freiwillig. Verkauf Hochzeits-Geschenke in Lärchwalde.

Die Befizung in Abbau Lärchwalde dicht bei Elbing, Herrn Fietkau I gehörig, ca. 180 Morgen groß, mit schönem, geräumigem Wohnhaus, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst dem dazu gehörigen lebenden und todtten Inventarium soll freihändig im Ganzen oder in getheilten Parzellen

Wittwoch, den 6. April cr., von Mittags 1 Uhr ab verkauft werden. Es sind 42 Morgen mit Roggen besät, die Milch wird von den angrenzenden Bewohnern der Colonie Rangitz aus dem Hofe geholt, der Acker eignet sich vorzüglich zum Kartoffelbau.

Der Kaufpreis ist sehr mäßig, die Kaufbedingungen günstige und werden Kaufliebhaber hiermit eingeladen.

Gerichtlicher Hausverkauf.

Freitag, den 15. April, Vorm. 10 Uhr,

soll das Bäder R. Kurkowski'sche (ehemalige Bäder Ollmann'sche) Grundstück, Elbing, Körnerstraße Nr. 1, an Gerichtsstelle Elbing, Zimmer Nr. 12, öffentlich versteigert werden. Nutzungswert 789 M., Feuerversicherung 8280 M.



Carbolineum zum äußeren Anstrich

Antimerulion u. Antinonin - Carbolineum (geruchlos)

zum inneren Anstrich billigt.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Farben.

Pathen-Geschenke Einsegnungs-Geschenke



Nur gute Waare.

empfehlen das durch seine strenge Reellität und Billigkeit bekannte

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Messingwaren-Geschäft von

Augustin Riebe, Elbing, Alter Markt 53.

Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung u. Verkupferung.

Specialgeschäft für alle Graveurarbeiten. Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.

Einschneiden von Monogrammen u. Sprüchen in Bier- und Weingläser.

Damen- u. Herren-Uhren unter Garantie, höchst sorgfältig regulirt, zu billigsten Preisen, in Gold und Silber.

Verlobungsringe. Freundschaftsringe.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Meine Wohnung u. Augenklinik bef. s. jetzt Kohlenmarkt 14 16, II., III. u. IV. Etage. Eingang Passage rechts. Sprechst. 10¹/₂ - 11¹/₂, 3-4.

Für städt. Arme 8¹/₂ - 9¹/₂ Morg. III. Et.

Danzig, April 1898. Dr. Th. Wallenberg, Augenarzt.

Ein möbliertes Zimmer ist von sofort zu vermieten.

Seil. Geißstraße 43 II.

Mehrere Farbtonnen sind billig zu verkaufen.

„Altpreussische Zeitung“.

Einem Lehrling stellt ein Max Gebauer, Bildhauer.

Lange Niederstraße 1 ist eine Wohnung

zum 1. Juli an ruhige Einwohner zu vermieten.

einander und sich so sehr ähnlich sehend, wie es bei einem nichts weniger als schönen alternden Manne und einem in voller Jugendblüthe prangenden Weibe nur möglich ist.

Wer sie hätte beobachten können!

In beider Mienen zuerst nur lächelnde Neugier, dann ein überraschtes Stutzen, ein Befremden, als Randermann rasch das Blatt umschlug und nach der Unterschrift sah. Darnach lasen sie weiter. Von Wort zu Wort malte sich in ihren Zügen immer deutlicher Enttäuschung, Zorn und Schrecken und endlich bei dem Kaiserlichen Rath kalter Grimm.

Der Brief war gar nicht lang und sagte mit äußerster Deutlichkeit, was der Schreiber zu wissen geben wollte; dennoch las Randermann ihn von Anfang an langsam und besonnen noch einmal, während Melanie sehr erschrocken auf einen Stuhl gesunken war und ganz verwirrt murmelte: „Welcher Affront! Das arme Kind!“

Und nun begann der Vater wahrhaftig zum drittenmal zu lesen, jetzt zu Melanie gewendet, halbblau, als wolle er sie auffordern, den Inhalt ja recht zu verstehen.

Hochgeehrter Herr Kaiserlicher Rath!

Von meinem einzigen Sohne Richard erfuhre ich gestern Abend zu vorgerückter Stunde — sonst hätte ich diese Zeilen sofort geschrieben und abgesandt —, daß sich derselbe mit Ihrem Fräulein Tochter, Gisela mit Namen, verlobt hat.

So sehr ich für ihn und mich die Ehre zu würdigen wissen würde, meinen Sohn in Ihre Familie aufgenommen zu sehen, und so hochachtungsvoll ich um diese Ehre für meinen Sohn bitten würde, so muß ich Sie, hochgeehrter Herr Rath, doch ersuchen, einen derartigen Wunsch meines Sohnes nicht nur entschieden abzuweisen, falls er trotz meines Gegenbefehls darum bitten sollte, sondern sich auch mit mir dahin zu vereinigen, das beklagenswerthe Paar sofort und für alle Zeit zu trennen.

Die Gründe, die mich zu dieser Bitte bestimmen, sind für mich so entscheidend, daß eine Aenderung meiner Auffassung der Sachlage nur dann erfolgen könnte, wenn Sie in der Lage sein sollten, das junge Paar materiell völlig sicher zu stellen, unter Berücksichtigung der Lebensgewohnheiten und der Stellung meines Sohnes. Dieser erklärt mir, es sei solches nicht der Fall.

Was mich betrifft, so habe ich für ihn andere, mir sehr wichtige Pläne, und erkläre hiermit, daß ich im Falle des Ungehorsams meinem Sohne die bis jetzt von mir gewährte Subvention nicht nur entziehen, sondern ihn ein für alle Mal völlig sich selbst überlassen würde.

Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr, meine Versicherung entgegen zu nehmen, daß weder Sie noch die Person der verehrungswürdigen jungen Dame irgend welche Veranlassung zu dieser Erklärung sind, son-

dern daß ich Ihnen die unbegrenzteste Hochachtung widme, mit der ich bin

Ew. Hochwohlgebornen gehorsamster Ed. v. Trausnitz.

Vater und Tochter sahen sich stumm an. Blödsinn fuhr Randermann in Indernder Wuth auf.

„Ich könnte dies Geschöpf schlagen, das mir solchen Schimpf antut! Sie zu verloben mit irgend einem ersten Besten und sich dann jagen lassen zu müssen: „Wir danken für Dich, wir verbitten uns die Ehre, wir haben „andere Pläne!“ Natürlich hat der werthe Herr die für seinen Fiskus! Eine Reiche! O, so selbstverständlich! Und mir wirst er mein Fräulein Tochter zu wie Schlanderware! O, der Schmach, der tödtlichen Schmach!“

Er sprang auf, rannte auf und ab in wüthender Aufregung. Melanie suchte ihn zu beruhigen. In dem that sich die Thür auf. Die Mutter — abgepannt, weik und vergrämt, neben erbogter Eleganz, ländliche Steifheit zeigend — trat ein. Hinter ihr, frisch und blühend, rosig und frühlingshaft, Gisela, im hellen, etwas verwaschenen Mattunkleidchen.

Melanie war die schönere, Gisela weitaus die lieblichere und jugendlichere Erscheinung, wie sie denn auch um sechs Jahre jünger war als die Schwester.

Die Mutter und sie standen betroffen im Rahmen der Thüre still. Frau Randermann wurde sehr blaß. Ihr erster Gedanke war Graf Stuppach. Hatte er —? Aber unmöglich, er liebte Melanie ja mit glühender Leidenschaft!

Randermanns wild funkelnde Blicke hatten sich auf seine jüngste Tochter geheftet.

Er sah ihre Hofseligkeit sehr gut, aber sie reizte ihn nur noch mehr.

Mit einem Sprunge war er neben ihr, packte sie am Arm und riß die Erschrockene vor den Spiegel.

„Sieh! Sieh! So geht's, wenn man heimliche Liebeshändel betreibt; so sieht ein Mädchen aus, vor dem sich des Herrn Liebhabers Elternhaus verschließt! Man will Dich nicht bei den Trausnitz, man dankt für die Ehre! Du bist dem Herrn von Trausnitz einfach eine Bettelprinzessin, er hat andere Pläne.“

„Vater! Vater!“ Gisela konnte kein Wort weiter hervorbringen. Der von seiner Leidenschaft ganz überwältigte Mann schüttelte sie und schleuderte sie seiner vor Entsetzen erstarrten Frau zu.

„Da haßt Du Dein Fräulein Tochter! Deine Eltern haben sie vortrefflich erzogen!“

Melanie hatte sich aufgerafft. Auch sie war blaß, auch ihre Augen glühten; eine unendlich hochmüthige Ruhe lag eiskalt auf ihrem Gesicht.

„Der Kaiserliche Rath Randermann sollte sich selbst zu hoch stehen für die Insulten dieser Trausnitz; zu hoch, um sich eine Zügellosigkeit zu erlauben! Ich möchte nicht wünschen, Vater, daß die Kuppach's —“

Sie stockte. So kühn und überlegen sie auch vor den Vater getreten war, schon ganz „die Gräfin“, so schüchternste sein flammender Zornesblick sie doch ein. Inzwischen war ihm selbst die unkindliche Annahme der Tochter eine Mahnung gewesen.

Er that sich sofort Zwang an, und damit war der schlimmste Zorn schon verrauht.

Gisela lag bebend vor der Mutter auf den Knien und erhob stehend die Hände, denn auch die Mutter war mit starren, erzürnt fragenden Blicken von ihr zurückgetreten.

„Mama, Mama! Erbarme Dich! Wir haben uns ja so lieb!“

„Ist es denn wahr? Sie hat eine Herzensaffaire?“

Die Mutter sah ganz verängstigt von einem zum andern.

„Freilich hat sie das!“ rief ihr Gatte wieder aufstammend und hielt ihr mit bebender Hand das Briefblatt so dicht vor die Augen, daß sie ihm, ebenso zornig auffahrend, zurief:

„Melanie hat ganz Recht, in dieser Stube geht es zu wie beim Lumpengefindel; von Erziehung zu reden ist leichter, als sie zu bewahren.“

Melanie war die einzige, die mit vornehmem Anstand ihre Ruhe bewahrte.

Von ihr kam auch die erste Erklärung: „Gisela ist mit dem Oberleutnant von Trausnitz von den Ker Sufaren verlobt, Mama. Der Herr wollte heute kommen, um bei Papa um sie anzuhalten. Statt dessen schreibt sein Vater einen höchst insolenten Brief, worin er Papa ersucht, mit ihm vereint das Paar zu trennen, er würde nie seine Einwilligung geben und seinem Sohne die Existenzmittel im Falle des Ungehorsams entziehen. Wahrscheinlich will er keine Schwiegertochter ohne Vermögen!“

So, nun wußte Gisela, die noch immer auf dem Boden kniete, woran sie war!

Sein Vater wollte nicht, daß sie sich liebten. Ja, kann man Liebe verbieten?

Ueber das entsetzte, bleiche Gesichtchen legte es sich wie Frieden.

„Uns trennt nichts, als der Tod!“ sagte sie leise, aber fest.

„Steh' auf, setze Dich und sage, wie dies alles zusammenhängt!“ befahl Randermann herrisch, ohne auf sie zu hören.

Das junge Mädchen gehorchte.

beide an.

Aber der arme Richard, wie mochte er sich jetzt aufregen!

Ob er dennoch kommen würde?

Der Vater ließ ihr zu diesen Gedanken keine Zeit.

„Jetzt höre, was ich Dir befehle!“ sagte er streng. „Du wirst diesen Menschen, den Oberleutnant, nicht wiedersehen. Still! Ich spreche, Du schweigst und hast zu gehorchen, unbedingt und auf den Punkt! Du wirst ihm nach einem Diktat von mir schreiben, daß Du darauf verzichtest, die Seine zu werden und ihn dadurch in einen Konflikt mit seinem Herrn Vater zu bringen. Du wirst, so lange der junge Herr bei der Schwadron in Dohä steht, nicht dahin zurückkehren. Du wirst das Haus nie ohne Begleitung verlassen, wirst keine Briefe schreiben und absenden, außer wenn Mama oder ich sie gelesen haben. Ferner wirst Du mit keiner Miene eine sentimentale, lächerliche Befürmerin verrathen, welche Anlaß geben könnte, daß die neuen Verwandten Melanien's sich mit Dir beschäftigen.“

Es verlangt uns wohl alle nicht danach, die Blamage zu veröffentlichen, daß man meine zweite Tochter zurückweist in einer reichen Familie des Finanzstandes, während man die ältere Schwester mit offenen Armen in einer der vornehmsten unserer Aristokratie aufnahm. Also, die Sache ist vorüber, ausgelöscht, nie gewesen! Merke Dir das und zwingt mich nicht zu strengeren Maßregeln!“

Gisela hörte jedes Wort, und jedes erschreckte oder verwundete sie; trotzdem aber kam ihr nicht der Gedanke, daß Richard ihr verloren sei, oder sie ihn.

„Wir bleiben einander tren! Wir lieben uns! Sie können uns garnicht trennen!“ So ging es ihr verworren und doch beunruhigend durch den Sinn.

Das hinderte freilich nicht, daß sie immer blaffer wurde und plögllich so bleich, daß die Mutter sie erschrocken auffing.

„Sie wird ohnmächtig!“

„Nein, nein, ich — ich war nie ohnmächtig, mir ist nur —“

Und da sank sie hin, völlig bewußtlos.

Die Mutter und Melanie brachten sie nach einigen Minuten wieder zu sich und schafften sie dann in's Bett.

Der Kaiserliche Rath blieb in seinen prunkvollen Gemächern allein.

Er ging durch die ganze Flucht der Zimmer hin und her. Sein halbes, kleines Vermögen hatte er geopfert, um in Wien „standesgemäß“ aufzutreten zu können.

(Fortsetzung folgt.)